

Pellets: Versorgungssicherheit und Marktentwicklung

Der Winter kommt – die Pellet-Lieferung auch?

Bis Ende 2006 werden laut Deutschem Energie-Pellet-Verband e.V. (DEPV) voraussichtlich 26 000 neue Pellet-Kessel installiert sein. Dies entspricht einem Wachstum von rund 100 % gegenüber 2005. Damit stehen hierzulande 70 000 Anlagen in den Heizungskellern. Den Anteil von Peltheizungen bei den neuinstallierten Heizkesseln in Deutschland gibt der DEPV mit 3,7 % an. SBZ-Redakteur Jürgen Wendnagel wollte von der DEPV-Vorsitzenden Beate Schmidt wissen, ob auch die Pelletversorgung diesem starken Marktwachstum Stand halten kann.

SBZ: *Im vergangenen Winter ist es zu Lieferengpässen von Pellets gekommen. Einige Verbraucher mussten lange Lieferzeiten in Kauf nehmen oder bekamen weniger als die bestellte Menge an Pellets. Woran lag dies?*

Schmidt: Verantwortlich für die Engpässe waren weder die fehlenden Produktions-

kapazitäten noch ein Rohstoffmangel, sondern die Marktentwicklung, die alle Planungen der Branche über den Haufen geworfen hat. Der Heizölpreis stieg im August 2005 extrem an und löste eine enorme Nachfrage nach Holzpelletheizungen aus. Dadurch gab es im Gegensatz zu den Vorjahren deutlich mehr Inbetriebnahmen im Herbst und Winter, verbunden mit entsprechend vielen Erstbefüllungen.

SBZ: *Hätte man sich darauf nicht rechtzeitig einstellen können?*

Schmidt: Diese Situation war nicht vorhersehbar. Noch im Sommer deutete sich für den deutschen Markt ein Produktionsüberschuss an Holzpellets für den Herbst und Winter an. Deshalb verkauften einige Produzenten ihre Ware ins Ausland wie in den Jahren zuvor. Verschärfend kam hinzu, dass im Herbst ein großer Pelletproduzent aus Österreich Insolvenz anmeldete. Die bereits zugesagten Importkontingente fielen kurzfristig aus. Außerdem war die Heizperiode aufgrund des extremen Winters länger.

SBZ: *Wie fiel die Reaktion der Branche aus?*

Schmidt: Die Branche reagierte umgehend. Händler und Produzenten haben sich sehr engagiert und den Kunden Teilmengen geliefert oder übergangsweise mit Sackware ausgeholfen. Glücklicherweise trat diese Versorgungssituation nur regional auf und war sehr unterschiedlich. Viele Pelletanlagenbesitzer haben von einem Engpass überhaupt nichts mitbekommen und sind nur über die Medien aufmerksam worden. Im Frühjahr 2006 lief dann alles wieder normal.

SBZ: *Wie haben die Pelletproduzenten auf den Engpass reagiert?*

Schmidt: Die Branche hat aus dem vergangenen Winter gelernt. Um die rasant steigende Nachfrage nach Pellets langfristig zu decken, wurden und werden neue Pelletwerke gebaut und die vorhandenen Produktionskapazitäten erweitert. Bis zum Jahr 2007 wird sich die Produktionskapazität im Vergleich zum Jahr 2005 verdreifacht haben und

die Produktionsmenge eine Millionen Tonnen überschreiten. In diesem Jahr wird die Produktionsmenge bei knapp 500 000 Tonnen liegen.

SBZ: *Durch die Erweiterung der Produktions- und Lagerkapazitäten entstehen Kosten. Wie wird sich das auf den Pelletpreis auswirken?*

Schmidt: Der Pelletpreis steigt nicht aufgrund der wachsenden Produktionskapazitäten, sondern weil die Spanpreise in den vergangenen Wochen erheblich angestiegen sind. Der Pelletpreis setzt sich jeweils zu einem Drittel aus dem Rohstoff, der Produktion und aus dem Vertrieb und Transport zusammen. Der entscheidende Faktor für den Pelletpreis sind damit die Rohstoffkosten. Auf dem Sägespänamarkt hat sich inzwischen eine Konkurrenzsituation entwickelt, wodurch sich der Pelletpreis um 20 bis 30 Euro pro Tonne erhöht hat.

Mit Waldholz kann die Pelletindustrie zwar ihre einseitige Abhängigkeit von den Sägewerken abmildern. Ein Preisvorteil ist damit aber nicht verbunden, denn das Waldholz muss entrindet und zerkleinert werden. Dieser Zwischenschritt in der Verarbeitung schlägt mit rund 20 bis 25 Euro pro Tonne zu Buche. Übrigens sind auch die Transportkosten durch die hohen Spritpreise im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen.

SBZ: *Wohin wird sich der Preis mittelfristig entwickeln?*

Schmidt: Wenn wir uns die Preisentwicklung der letzten Jahre ansehen, hat das Überangebot an Pellets zu kontinuierlich fallenden Preisen geführt, die sich jetzt auf dem Niveau des Jahres 2001 einpendeln. Für den kommenden Winter rechnet die Branche aktuell mit einem Preis von voraussichtlich 200 bis 220 Euro pro Tonne. Auch wenn damit die Pellet-



DEPV-Vorsitzende Beate Schmidt:
„Rein rechnerisch kann der Inlandsbedarf an Holzpellets gedeckt werden“

preise in diesem Jahr rund 20 % gestiegen sind, bleibt der Preisvorteil gegenüber Heizöl und Erdgas erhalten. Allerdings wird ein höheres Preisniveau den Herstellern erlauben, künftig andere Rohstoffe für die Pelletproduktion einzusetzen und damit die Versorgung langfristig zu sichern.

» Bis zum Jahr 2007 wird sich die Pellet-Produktionskapazität gegenüber 2005 verdreifachen «

SBZ: Im Februar haben Sie von einem geplanten Monitoring-System berichtet, das Auskünfte über das Marktverhalten liefern soll. Ist dies mittlerweile eingerichtet?

Schmidt: Ja, der DEPV erhebt zur Kontrolle des Marktgeschehens und zur Planung die Verkaufs- und Produktionszahlen der Kesselhersteller und der Pelletproduzenten. Die Prognosen der Kesselhersteller sind relativ genau. Leider haben sich aber nicht alle Pelletproduzenten an der aktuellen Branchenabfrage beteiligt. Um die Erhebung stabiler und genauer durchführen zu können, ist eine große Branchenbeteiligung und eine realistische Bewertung und Angabe der Produktionsmengen notwendig. Trotz des hohen Aufwandes muss eine regelmäßige, möglichst quartalsweise Erfassung der Daten erfolgen.

SBZ: Wie hoch ist der Bedarf des deutschen Markts an Pellets?

Schmidt: Ende 2005 gab es in Deutschland etwa 44 000 Anlagen mit einem Brennstoffbedarf von knapp 320 000 Tonnen. Wenn die von den Kesselherstellern prognostizierten Absatzzahlen von rund 26 000 Kesseln und Öfen realisiert werden, würde der Bedarf um etwa 140 000 Tonnen ansteigen.

SBZ: Zum Inlandsbedarf kommt aber noch die Auslandsnachfrage hinzu. Werden die Pellets für die kommende Heizsaison ausreichen?

Schmidt: Ja, auch in anderen europäischen Ländern, wie z. B. in Italien, steigt die Nachfrage nach Pelletheizungen. Wenn die für die aktuelle Verbandsumfrage gemeldeten Produktionsmengen hergestellt werden und die registrierten Importmengen zur Verfügung stehen, kann rein rechnerisch der Inlandsbedarf an Holzpellets gedeckt werden. Die Pelletimportquote lag übrigens im letzten Jahr bei knapp 30 %.

Für das nächste Jahr sagen die Hersteller bei gleichem Marktwachstum einen enormen Pelletüberschuss voraus, weil dann die neuen Werke im Vollbetrieb laufen. Dann wird der Markt zur Ruhe kommen.

SBZ: Was muss vorbeugend getan werden, damit es in diesem Jahr nicht zu Engpässen kommt?

Schmidt: Was die Produzenten für dieses Jahr tun konnten, haben sie getan. In diesem Winter muss sich nun zeigen, wie gut der



» Die Marktentwicklung in 2005 hat alle Planungen der Branche über den Haufen geworfen «

Handel gerüstet ist und seine Lager gefüllt hat. Viele Händler haben ihren Kunden frühzeitig empfohlen, Pellets im Sommer einzulagern. Die bisherige Just-in-time-Produktion und Auslieferung wird bei diesem wachsenden Markt nicht mehr funktionieren. Sie muss von professionellen Mengen- und Tourenplanungen abgelöst werden.

Der Dreh- und Angelpunkt wird jedoch die regionale Verteilung sein. In den Regionen, in denen es knapp werden könnte, muss man sich frühzeitig Gedanken machen, ob man die Liefermengen eine Zeit lang erneut kontingiert.

» Für den Winter rechnet die Branche mit einem Pellet-Preis von 200 bis 220 Euro pro Tonne «

SBZ: Was sollten Heizungsfachbetriebe Kunden mit bestehenden Holzpelletheizungen raten, damit diese im Winter nicht frieren müssen?

Schmidt: Wir empfehlen den Kunden, sich schon frühzeitig mit ihrem Händler in Verbindung zu setzen und zu bestellen, denn längere Lieferzeiten lassen sich in den Sommermonaten leichter akzeptieren. Damit kann der Handel besser planen und die Logistik in der Wintersaison entzerren. Außerdem sollte man die Händlerangebote beachten. Auf niedrigere Preise zu spekulieren ist in der derzeitigen Situation aber nicht ratsam.

SBZ: In der letzten Heizsaison wurden teilweise auch Pellets minderer Qualitäten ausgeliefert. Wie sollte die Empfehlung des Heizungsfachmanns an seine Kunden hier lauten?

Schmidt: Im letzten Winter haben die Produzenten teilweise Holzpellets minderer Quali-

» Die Kunden sollten beim Kauf auf die Qualitätssiegel DIN plus oder Ö-Norm achten «

tät zukaufen müssen, um die große Nachfrage zu decken. Die Kunden sollten beim Kauf auf die Qualitätssiegel DIN plus oder Ö-Norm achten und gegebenenfalls die Herkunft beim Händler erfragen. Um Reklamationen zu vermeiden, werden die Hersteller im eigenen Interesse zudem verstärkte Qualitätskontrollen durchführen.

Für den störungsfreien Betrieb der Anlage sind aber auch die Anlieferung, das Einbringen und die Lagerung beim Kunden entscheidend. Die genannten Qualitätssiegel beziehen sich nur auf die Pelletproduktion. □

Bei deutschen Pellet-Lieferanten nachgefragt

Wie haben Sie sich auf den gestiegenen Pelletbedarf vorbereitet?

Zwischenlagerung freier Mengen und Ausbau des Pelletwerkes

„Um Lieferzeiten zu reduzieren, werden noch bis einschließlich September bevorzugt unsere langjährigen Kunden und bestehende Vorbestellungen beliefert. Alle freien Mengen werden in einem unserer Silos für den Winter zwischengelagert. Unsere Lagerkapazität beträgt 6000 t. Außerdem beschleunigen wir den Ausbau des Werkes am Stammsitz in Straubing. Unsere momentane Produktionskapazität beträgt 60000 t/a. Wir werden aber schon in diesem Winter mit einer Endkapazität von 120000 t/a das Ausbauziel für 2010 erreichen.“

Thomas Schmidmeier, Geschäftsführer der Compactec GmbH & Co. KG, 94315 Straubing, www.1heiz-pellets.com



Sicherheitspolster schaffen und Produktionskapazität verdoppeln

„Als Sicherheitspolster haben wir Pellets eingelagert und gleichzeitig,

in enger Zusammenarbeit mit den Vertriebspartnern, einen Mengenfahrplan für die nächste Saison erstellt. Die Westerwälder Holzpellets GmbH hat zudem im Dezember 2005 beschlossen, die Produktionskapazität zu verdoppeln. Die Inbetriebnahme des neuen Pelletwerks in Oberhonnefeld ist im Februar 2007 geplant. Wir werden in 2007 dann etwa 65000 t/a selbst produzieren. Wir haben uns außerdem Beschaffungskontingente bei anderen Produzenten gesichert, um das Risiko einer technischen Störung zu minimieren. Für uns herrscht jedoch große Unsicherheit über den tatsächlichen Bedarf im nächsten Winter, da einige Großproduzenten neue Ware in den Markt bringen.“

Markus Mann, Geschäftsführer der Westerwälder Holzpellets GmbH, 57520 Langenbach, www.wv-holzpellets.de

Produktion und Logistik ausgebaut

„Insgesamt wurde der Versorgungsengpass im letzten Winter etwas hoch aufgehängt. Im Südwesten gab es zwar Engpässe, wir haben unsere Kunden trotzdem alle beliefern können. Wenn die geschätzten Produktions- und Verbrauchsmengen stimmen, sollte diesen Winter kein Engpass auftreten. Gewissheit gibt es dafür keine. Wir haben im April eine weitere Pelletpresse installiert, die wir im Sommer auf volle Leistung gebracht haben. Entsprechend wurde auch die Logistik ausgebaut. Jetzt brauchen wir noch die Mitarbeit der Kunden, die möglichst nicht erst drei Tage vor Weihnachten bestellen sollten.“

Helmut Schellinger, Geschäftsführer der Schellinger KG, 88200 Weingarten, www.schellinger-kg.de

